

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Festschrift zum 50jährigen Bestehen des Oldenburger Turnerbundes

Oldenburger Turnerbund

Oldenburg i. Gr., [1909]

Der Oldenburger Turnerbund von 1859 bis 1909.

urn:nbn:de:gbv:45:1-5942

Der Oldenburger Turnerbund

von

1859 bis 1909.



Zu der Feier des 25jährigen Bestehens des Vereins im Jahre 1884 erschien eine Festschrift, in welcher der Werdegang des Turnerbundes in ausführlicher Weise beschrieben ist. Für die folgenden 25 Jahre ein gleiches Verfahren einzuschlagen erschien nicht angezeigt, weil dieser Zeitraum im wesentlichen eine ruhige Weiterentwicklung des Vereins ohne Krisen, ohne dramatische Perioden umfaßt, und so leicht durch Wiederholungen eine gewisse Eintönigkeit sich geltend machen würde. Es wurde vielmehr beschlossen, dem für das 50. Stiftungsfest herzustellenden Festbuche eine Übersicht über die gesamten 50 Jahre in gedrängter Kürze unter Hervorhebung der Ereignisse, die als Merksteine auf dem Entwicklungsgange des Vereins bezeichnet werden können, als Einleitung voranzustellen. —

Der Gründungstag des Turnerbundes ist der 19. November 1859, an welchem Tage ein

Duzend lebensfroher Jünglinge in „Schüttes Garten“ am Theaterwall (Graf Wedel und Klempler Fischer in der kleinen Kirchenstraße) den Verein in's Leben riefen. Sie waren aus dem seit 1854 bestehenden Männerturnverein ausgetreten, weil sie erkannten, daß der dort herrschende engherzige Vereinsgeist (Duzzwang und dergleichen hergebrachter Zopf) ein Hindernis zur gedeihlichen Entwicklung der Turnsache in unserer engeren Heimat sei. Und der Erfolg hat ihnen recht gegeben, nicht allein durch das fröhliche Wachstum des Turnerbundes, sondern auch durch die hocheureuliche Ausbreitung des Turnens in den Grenzen unseres Herzogtums. Am 22. Sept. 1860 schlossen sich die Mitglieder der gleichfalls seit 1859 bestehenden Turngesellschaft dem neu gegründeten Verein an, nachdem man kurz vorher ein gemeinsames Turnfest auf dem Schützenhofe „Zur Wunderburg“ gefeiert hatte, zu welchem zum erstenmale fremde Turner, ca. 80 Bremer und Delmenhorster, in Oldenburgs Mauern erschienen. Am 2. August 1861 trat auch der Rest des Männerturnvereins über und erhielt der Verein nunmehr den Namen Oldenburger Turnerbund. —

Nach dieser Gründungszeit folgte von 1861—1866 eine Periode voll „Sturm und Drang“, in welcher der Oldenburger Turnerbund sich voll und ganz der begeisterten Sehnsucht des deutschen Volkes nach einem geeinten deutschen Vaterlande hingab. Die monatliche Zahlung eines Flottengroschens, wie überall im deutschen Vaterlande freiwillige Beiträge zur Schaffung einer deutschen Flotte gesammelt wurden, vor allem aber der Betrieb der Wehrübungen waren die charakteristischen Merkmale dieser

Zeit. Ein Darlehn von 100 Thlrn. seitens des deutschen Nationalvereins setzte den Turnerbund in den Stand, aus dem hiesigen Zeughause 100 Stück Gewehre, alte abgesetzte Borderlader, anzukaufen. Und nun begann unter dem Kommando des Fechtmeisters Hansen, später der Oberpostsekretäre Wieting und Scheper Sonntag morgens auf dem Schützenhofe zur Wunderburg, abends auf dem geräumigen Platze der gemieteten und zur Turnhalle umgewandelten sogenannten Ehler'schen Scheune am Steinweg ein eifriges Exercieren und Griffe üben. Es fanden kleinere und größere Ausflüge statt, bei denen Felddienst geübt wurde, und die sich zu kleineren Manövern gestalteten. Alljährlich im Herbst war das Schlußmanöver bei Falkenburg zwischen Oldenburger und Bremer Wehrleuten, zu dem der Bremer Hauptmann von Nachtigall (starb als General) den Plan entwarf. Wehrhaft zu werden durch Turn- und Wehrübungen das war die Parole. Und wozu? — Ja ganz klar war es in den Köpfen nicht. Man dachte im Falle eines Krieges als Wacht zum Schutze unserer Küste gegen feindliche Angriffe aufzuziehen, wie ja in der That 1870 General Vogel von Falkenstein eine derartige Küstenwacht ins Leben rief; man dachte andererseits auch an Einrichtungen des Heeres gleich oder ähnlich dem schweizerischen Milizsystem. Nur in Preußen herrschte damals die allgemeine Dienstpflicht, in den andern deutschen Staaten galt noch das Lossystem. Daher waren auch diese kleineren Staaten damals der Boden für das Emporwachsen derartiger Wehrvereine wie unser Turnerbund. Auch in Delmenhorst, Brake, Ovelgönne, Berne, Zwischenahn und andern Orten ent-

standen solche Turn- und Wehrvereine. Sie alle waren der Ausdruck für das Streben des deutschen Volkes nach einem geeinten freien Staat. — Die Seele des Ganzen im Turnerbunde war der damalige Sprecher, Accessist Rud. Berndt (starb 1905 als Direktor der Magdeburger Feuerversicherungsgesellschaft), der durch begeisterte Reden die Vaterlandsliebe im Verein mächtig zu wecken verstand und überhaupt durch sein ganzes Wirken den nachhaltigsten Einfluß auf den Turnerbund ausübte. Als er im Herbst 1863, gerade als durch den Tod des Königs von Dänemark die schleswig-holsteinische Frage wieder lebendig wurde, Oldenburg verließ, um sich als Rechtsanwalt in Schwartau niederzulassen, brachte ihm der dankbare Turnerbund einen solennen Fackelzug, bei dem Berndt eine von warmem patriotischem Geiste erfüllte Abschiedsrede hielt. — Zu seinem Nachfolger wurde der bisherige Kassenwart Propping (Oppermann) gewählt, der bis heute das Sprecheramt bekleidet. — Das Wiederaufleben der schleswig-holsteinischen Frage, der Krieg gegen Dänemark bildete auch den Höhepunkt der turnerischen Wehrbestrebungen. Den Turnern traten in Oldenburg eine ganze Reihe biederer Bürger als Wehrmänner hinzu, die exerzierten und in Ermangelung von Gewehren an Knütteln die Griffe übten, so gut es ging. Als aber im Verlaufe des Jahres 1864 die Herzogtümer zuerst gemeinschaftlich von Preußen und Oesterreich, dann dauernd von Preußen allein in Besitz genommen wurden, flaute die ganze Bewegung ab und die Turner waren bald wieder ohne die biederen Bürger auf den Stätten ihrer wehrmännischen Tätigkeit. — Eine Folge dieser gewaltigen Auf-

regung und Anstrengung war eine starke Erschlaffung und erst ganz allmählich gelang es, durch eine stärkere Betonung der eigentlichen Turnübungen den Besuch der Turnstunden wieder zu heben. —

Als dann durch den Krieg von 1866 Oesterreich dauernd aus Deutschland hinausgewiesen, der Norddeutsche Bund gegründet wurde, und somit die Verwirklichung eines geeinten Deutschlands in sichtbare Nähe trat, auch in Oldenburg dann die allgemeine Wehrpflicht eingeführt wurde, da stellte der Turnerbund nach einem glänzenden Schlußmanöver bei Falkenburg seine Waffen beiseite, und widmete sich fortan nur noch dem Turnen selbst. Aber eine große Enttäuschung und Mutlosigkeit waren geblieben, mehrere Mitglieder traten aus dem Vereine aus, weil Turnen ohne Wehrübungen ihnen keinen genügenden Wert zu besitzen schien. Erst durch die Gründung der Vorturnerschaft wurde dem Vereine wieder ein fester Kern gegeben, von dem aus allmählich der in's Stocken geratene Turnbetrieb sich wieder entfaltete und mehr und mehr ausbreitete. —

Durch den Krieg von 1870, durch den endlich der geeinte deutsche Staat, das Deutsche Reich mit dem Kaiser an der Spitze verwirklicht wurden, wurde der Turnerbund in eine dritte, seine letzte Krisis gezogen. Zahlreiche Turngenossen traten ins Heer, 8 von ihnen (Rudolf Ciliac, Heinr. Folte, Otto Geisler, Wilhelm Gode, Karl Ruhlmann, Erich Mosen, Wilh. Stamer, Theodor Wellbrock) starben am 16. August bei Mars la tour den Heldentod fürs Vaterland. Die ungeheure Erregung des gesamten deutschen Volkes, die Schlag auf Schlag

eintreffenden Siegesnachrichten vom Kriegsschauplatz, die ihnen folgenden zahlreichen Siegesfeiern u. a. ließen nicht Zeit und Raum zum regelmäßigen Turnbetrieb. Aber doch fiel keine Turnstunde ganz aus, dafür sorgte eine kleine Anzahl zäher, ausdauernder Vereinsgenossen. Und so kam denn auch nach Beendigung des Krieges das gesamte Vereinsleben überraschend schnell wieder in Gang. — Von 1871 an kann man den Lebensweg des Oldenburger Turnerbundes als den der ruhigen Entwicklung bezeichnen, der zwar auch Höhen und Tiefen aufweist, aber von keiner gefährlichen, ihn mit dem Untergange bedrohenden Krisis durchbrochen wird. — Zu einem stattlichen Bau ist der Verein inzwischen herangewachsen. Betrachten wir im Folgenden die einzelnen Teile dieses Baues in ihrem Entstehen und ihrer Entwicklung. —

Zunächst: Wo hat der Turnerbund die Stätten seines Wirkens aufgeschlagen? Bei seinem Entstehen turnte er in dem von der Stadt gemieteten und notdürftig zu einem Turnraume, nicht Turnhalle, eingerichteten Stallgebäude an der Staulinie (jetzt Schuhmacher Schröder), in welchem auch die Schulen ihre Turnstunden abhielten. Der Raum war eng und dumpfig, wenig für den Turnbetrieb geeignet. Schon nach Jahresfrist war der Raum zu klein, und der Turnerbund mietete auf 5 Jahre die große Ehlersche Scheune am Steinwege mit großem auch für die Wehrübungen sehr geeigneten Plaze dabei. (Jetzt Ob-Rev. Meyer, Straße daneben, teils evangel. Krankenhaus.) Die Scheune selbst wurde in eine Art Halle umgewandelt, erhielt eine Holzdecke, war namentlich in der Mitte sehr

hoch, aber auch an den Seitenwänden genügend. Nur Ventilation und eingerichtete Hauswartswohnung ließen zu wünschen. Der Mietpreis betrug 180 Thlr. = 540 M pro Jahr. Das war für den 60 Mitglieder zählenden Turnerbund eine schwere Last. Um sie tragen zu können, erließ er eine Aufforderung dem Vereine als Turnfreund mit einem Jahresbeitrag von 3 M beizutreten. Über Erwarten folgten über 100 Bürger der Stadt diesem Rufe und erwiesen dadurch dem Verein außer der



Alte Turnhalle am Steinweg.

materiellen eine sehr wesentliche moralische Unterstützung. Und die Turnfreunde sind dem Turnerbunde bis auf den heutigen Tag treu geblieben, ja ihre Zahl hat sich allmählich auf 250—290 gehoben. — Aber das Streben ging dahin, statt des Mietlokals eine eigene Turnstätte zu gründen. Im Jahre 1868 gelang es. Von dem Zimmermeister Spreen wurde ein Grundstück am Steinweg für 600 Thlr. erworben und eine nach dem Entwurf des Architekten

Carl Spieske erbaute Halle darauf errichtet. (Jetzt städtische Turnhalle.) Nur durch einen für den Turnerbund sehr günstigen Kauf- und Bauvertrag mit Spreen wurde dem Verein dies Werk ermöglicht. Während der 22 Jahre, die der Verein in dieser Halle turnte, mußte diese 3mal durch Anbau vergrößert werden, und jedesmal war ein Ankauf von Grund und Boden des Nachbarn Chrißelius erforderlich, der jedesmal erheblich teurer wurde. Endlich konnte nicht mehr vergrößert werden, aber der Raum war für den gestiegenen Turnbesuch zu eng geworden. Da entschloß man sich zu einem entscheidenden Schritte. Durch ein Geschenk des Sprechers im Betrage von M 16 500. — wurde der Turnerbund in den Stand gesetzt, im Jahre 1890 vom Fabrikanten Goens ein ausgedehntes Grundstück am Haarenufer für M 12 500. — zu kaufen, auf welchem dann die jetzige den modernen Anforderungen entsprechende Turnhalle nach den Plänen der Herren Klingenberg und Weber und des Herrn Architekten Backhaus im Gesamtbetrage von rund M 63 000. erbaut wurde. Herrn Backhaus wurde die Ausführung des Baues übertragen

Durch die Erhöhung des Beitrags auf 70 S pro Monat, durch erhebliche freiwillige Beiträge, dem Verkauf der alten Halle an die Stadt für M 12 000. gelang es, die eingegangene Schuldenlast in einigen Jahren auf ein angemessenes Maß herabzumindern. Im Herbst des Jahres 1890 wurde der Turnbetrieb in die neue Halle verlegt, dieselbe aber erst nach vollendeter Fertigstellung am 3. Mai 1891 verbunden mit der Feier des 31. Stiftungsfestes feierlich eingeweiht. Noch einmal im Jahre

1902 wurde eine umfassende Erneuerung vorgenommen, bei der die Halle die schöne Holzbekleidung an den Wänden und den vortrefflichen staubfreien Fußboden erhielt. Im Jahre 1907 wurde auch der Turnplatz neu und gründlich in Stand gesetzt, und seitdem kann die Turnstätte des Vereins im wesentlichen als vollendet betrachtet werden, wenn auch hier und da noch neue Wünsche auftreten, wie das nun einmal der menschlichen Natur eigentümlich ist. —

Bis zum Jahre 1894 bestand der Oldenburger Turnerbund nur aus einer Männerabteilung, die Turner und Turnfreunde bildeten, wie auch gegenwärtig noch. Diese Abteilung, die auch jetzt noch den eigentlichen Kern des Vereins bildet, hat im Laufe der Jahre manche Schwankungen durchgemacht, im ganzen eine steigende Tendenz verfolgt und ist in den letzten 20 Jahren zu einer gewissen Stetigkeit gelangt. Die Zahl der Turner betrug in den Jahren

1870—1879	pro Jahr	durchschnittlich	211
1880—1889	" "	" "	249
1890—1899	" "	" "	272
1900—1909	" "	" "	270

am 1. Januar 1909 306.

Wenn man fragt, wie es kommt, daß in den letzten 20 Jahren keine Steigerung der Turnerzahl mehr eingetreten ist (der kleine Rückgang im letzten Jahrzehnt dürfte auf Zufall beruhen), so ist auf die Konkurrenz der mancherlei Sportvereine hinzuweisen, namentlich aber auf den Umstand der weiteren Ausbreitung des Turnwesens innerhalb unseres Herzogtums. So sind auch in der Stadt Oldenburg und Umgegend teils durch Turngenossen, die ihre Aus-

bildung im Turnerbunde empfangen, mancherlei Turnvereine ins Leben gerufen worden. So in der Stadt der Turnverein „Fahn“, in der Umgebung die Turnvereine Osternburg, Eversten, Donnerstschwee, Nadorst, Bürgerfelde, v. d. Haarentor. Ohne diese Vereine würde die Turnerzahl des Turnerbundes wohl eine größere sein, aber zweifellos turnen in diesen Vereinen zusammen mehr deutsche Männer und Jünglinge, als wenn wie früher der Turnerbund allein bestände. Im Hinblick auf unsere große gemeinsame Turnsache ist das Bestehen dieser Vereine ein segensreicher Zustand, dem der Turnerbund neidlos gegenübersteht. —

Eine wesentliche Steigerung der Mitgliederzahl trat ein, als im Jahre 1894 eine Damenabteilung gegründet wurde und zwar auf Wunsch verschiedener hiesiger Damen. Überraschend war es, daß gleich die erste Turnstunde am 23. November von 76 Damen besucht wurde. Die Leitung der Abteilung wurde dem Turngenossen Fr. Spaeth übertragen, der sich außer seinen vielen Verdiensten um den Turnerbund als Vorturner, Turnwart, Oberturnwart, Singwart durch diese Leitung ein unvergeßliches Ruhmesblatt in der Geschichte des Turnerbundes erworben hat. Man darf wohl sagen, daß die Damenabteilung das eigenste Werk unseres Fr. Spaeth ist. Durch unermüdlige Hingabe und Pflichterfüllung, durch seltene Befähigung und Geschicklichkeit in der Leitung ist es Spaeth gelungen, die Damenabteilung während seines 14 jährigen Wirkens auf eine Höhe zu bringen, wie sie in unserm 5. Kreis und wohl auch darüber hinaus einzig dasteht. —

Im November des Jahres 1900 ging man dann daran, eine Knaben- und eine Mädchenabteilung zu gründen. Die Knabenabteilung entsprach trotz der im Anfang zahlreichen Meldungen den Erwartungen nicht, weil viele wieder austraten aus Gründen, die nicht klar zu erkennen sind, ob es das bei Schülern sehr beliebte Fußballspiel, ob häusliche Arbeiten oder was sonst war, genug die Abteilung schrumpfte zusammen, blieb aber lebensfähig und hat sich neuerdings wieder erfreulich gehoben. Dagegen gewann die Mädchenabteilung, die mit 103 Turnerinnen begann, sehr bald einen größeren Umfang. Sie stieg zeitweilig bis auf 300 Mitglieder und wird auch gegenwärtig in 3 Abteilungen von 4 Lehrerinnen unterrichtet. —

Endlich sind im Herbst des Jahres 1908 noch eine 2te Männerabteilung für Herren, die zu einer früheren Tagesstunde als die 1te Männerabteilung turnen, und eine 2te Damenabteilung für Damen, die zu einer späteren Tagesstunde als die 1te Damenabteilung turnen, gegründet worden. Mit besonderer Sorgfalt ist dann auch noch eine Abteilung gegründet worden für junge Leute von 14—16 Jahren. Leider nicht mit dem erwarteten Erfolg. Von entscheidender Wichtigkeit ist es gerade, daß die Jünglinge in diesen Jahren einer tüchtigen körperlichen Ausbildung unterworfen werden. Wir wollen hoffen, daß auch bei den Herren Prinzipalen und Lehrmeistern, wie bei den jungen Leuten selbst die Bedeutung und Wertschätzung des Turnens immer mehr gewürdigt wird, so daß es gelingen wird, auch diese Abteilung zu einem fröhlichen Wachstum zu bringen. —

Insgesamt betrug die Mitgliederzahl am
1. Januar 1909

zwei Männerabteilungen:

$306 + 21 = 327$ Turner

275 Turnfreunde

zwei Damenabteilungen:

$179 + 32 = 211$ Turnerinnen

113 Turnfreundinnen

eine Jugendabteilung: 24 Turner

drei Mädchenabteilungen:

$90 + 101 + 69 = 260$ Mädchen

eine Knabenabteilung: 69 Knaben

1279 Mitglieder.

Gewiß ein erfreuliches Resultat!

Seit dem Jahre 1862 besteht im Turnerbunde eine freiwillige Turnerfeuerwehr. Dieselbe nahm unter der Leitung ihres langjährigen Hauptmanns, Hofuhrmachers Wiebking, einen kräftigen Aufschwung und außer ihrer erfolgreichen Tätigkeit bei größeren und kleineren Bränden, für die ihr zahlreiche Anerkennungen seitens der Behörden und der Versicherungs-Gesellschaften zu teil wurden, gab sie durch ihre mehr militärische Organisation den übrigen städtischen Spritzen ein gutes Muster. Die Mitgliedschaft bei der Feuerwehr beruhte auf Zwang. Jeder Turner des Turnerbundes mußte Mitglied der Turnerfeuerwehr sein, Ausnahmen wurden nur wegen körperlicher Fehler und dergleichen gestattet. Dieser Zwang konnte durchgeführt werden, weil bei der Stadt für die Bürger bis zum 40. Lebensjahre der Spritzenzwang bei jedem Brande und Alarm bestand. Als aber im Jahre 1886 die Stadt ihre

Organisation änderte dahin, daß eine Anzahl Wehren, worunter auch die Turnerfeuerwehr in das 1te Aufgebot, alle anderen Spritzen aber in das 2te Aufgebot gestellt wurden, da mußte auch die Organisation der Turnerfeuerwehr geändert werden. Da das 1te Aufgebot bei jedem Alarm ausrücken mußte, das 2te Aufgebot nur bei Großfeuer (was u. W. seit 1886 Gottlob nie geschehen), so konnte der Zwang für jeden Turner nicht aufrecht erhalten werden, weil darüber manche Turner in Mißhelligkeiten mit ihren Prinzipalen und Meistern geraten sein würden. Die Teilnahme an der Turnerfeuerwehr wurde eine freiwillige. Zwar war die Folge, daß eine größere Anzahl Turner aus der Feuerwehr austrat, diese aber doch lebensfähig blieb und auch in ihrer freiwilligen Verfassung der Stadt noch manche Jahre wesentliche Dienste leistete. Der Hauptmann, Herr Wiebking, konnte sich mit diesem neuen Zustande nicht befreunden und legte nach 24-jähriger Tätigkeit sein Amt nieder. In der Hauptversammlung am 23. Juli wurde der Turngenosse G. von Gruben zum Hauptmann gewählt, der dies Amt bis heute bekleidet, und unter ihm hat besonders auch der 1882 gegründete Verband der freiwilligen Feuerwehren des Herzogtums mit seinem jährlichen Feuerwehrfest einen kräftigen Aufschwung genommen. — Am 27. September fand zu Ehren des scheidenden Hauptmanns Wiebking eine Festkneipe statt mit Überreichung einer Adresse und eines Diploms als Ehrenmitglied der Feuerwehr in Anerkennung seiner großen, langjährigen Verdienste um die Wehr. — Die hervorragende Bedeutung der Turnerfeuerwehr ist herabgemindert worden, seitdem

die Stadt in den 90er Jahren einen sogenannten Löschzug eingerichtet hat, der sofort beim Ausbruch eines Brandes ohne öffentlichen Alarm telephonisch zusammengerufen wird. Seitdem ist die Turnerfeuerwehr nur noch selten bei einem Brande in Tätigkeit gekommen. Trotzdem ist es notwendig sie zu erhalten, weil sonst die Stadt gezwungen sein würde, ihre Organisation vielleicht wieder nach der Seite des allgemeinen Spritzenzwanges hin zu ändern, was viel böses Blut bei der Einwohnerschaft wecken würde. —

Aus der Feuerwehr heraus hat sich seit 1891 erst in loserer, dann in festerer Organisation eine Samariterabteilung gebildet mit Vorträgen und praktischen Unterweisungen seitens fachmännischer Ärzte. — Sie wird von dem Oldenb. Landesverband des Roten Kreuzes tatkräftig unterstützt, und eine Anzahl ihrer Mitglieder hat sich verpflichtet, im Kriegsfall Dienst als freiwillige Krankenpfleger zu tun. Aber einzeln haben die Mitglieder auch Gelegenheit, auf dem Turnplatze helfend beizuspringen. Die sowohl in der Feuerwehr wie in der Samariterabteilung sich kundtuende opferwillige Gesinnung ist gewiß allseitig freudigst zu begrüßen. —

Es würde zu weit führen, sollte hier im einzelnen auf den Turnbetrieb und die Turnfahrten, auf die Vereinsfeste oder gar auf die Feiern zu Ehren einzelner Mitglieder eingegangen werden. Nur so viel sei im folgenden bemerkt: Die allgemeinen Turnstunden der 1. Männerabteilung finden auch heute noch wie vor 50 Jahren an den Wochenabenden Montag und Freitag statt. Der Mittwochabend ist seit 1866 für die Vorturnerschaft hinzugekommen.

Der Turnbetrieb beschränkte sich früher vorzugsweise auf das Geräteturnen, während in neuerer Zeit auch den Freiübungen mehr Wert und Fleiß zugewandt werden, auch das Spiel eine weitergehende sorgfältige Pflege findet. Im Laufe der Jahre haben sich um die Entwicklung der Turnkunst innerhalb des Vereins bezw. auch des Gaues und des Kreises besonders verdient gemacht die Turnwarte und Oberturnwarte Paul Braungardt †, Wilh. Rohde †, Hermann Dümeland (über 30 Jahre im Amt), Georg Riggers † und Wilh. Fockheck †. Gegenwärtig liegt die Hauptleitung in den Händen des Oberturnwarts Wilh. Braungardt, der von den drei Turnwarten Wilh. Meinventen, Nikolaus Bernett und Wilh. Ohlhoff unterstützt wird.

Turnfahrten werden, abgesehen von einer mehrtägigen Fahrt der Vorturnerschaft und solchen einzelner Kriegen, in der Regel 6 im Jahre gemacht, und zwar 2 ganztägige (darunter die beliebte Kohlfahrt im Januar) und 4 halbtägige. Durchweg werden diese Fahrten sehr gut besucht. —

Von den Feiern des Vereins seien die beiden Erinnerungsfeiern an die Völkerschlacht bei Leipzig mit dem Abbrennen eines Freudenfeuers auf dem Beverbäkenberge in den Jahren 1861 und 1862 hervorgehoben, wodurch es erreicht wurde, daß auch bei uns in Oldenburg 1863 am 18. Oktbr. die 50. Wiederkehr des Leipziger Schlachttages durch eine große öffentliche Feier, an der die gesamte Bürgerschaft teilnahm, begangen wurde. An diesem Tage wurde die erste städtische Turnhalle an der Peterstraße eingeweiht. — In den Kriegsjahren 1870/71 beteiligte sich der Turnerbund regelmäßig

an den stattfindenden Siegesfeiern, in den folgenden Jahren an den öffentlichen Sedanfeiern, der Friedensfeier, Schillerfeier zc. —

Das gesellige Leben des Vereins, bestehend aus Zusammenkünften im kleineren Kreise nach dem Turnen auf der Turnkneipe, dem Vereinslokale, wo bei Gesang und anregender Unterhaltung Bekanntschaften gemacht, Freundschaften geschlossen werden, fand seine Höhenpunkte in den sogen. Bierzeitungsabenden, wo der Humor in gebundener und ungebundener Rede sein Scepter schwang, und alle Herzen mit Freude und Fröhlichkeit füllte (Schmidt I, Willers I, Nordhoff, Töpken, Schwecke, Speckmann, tom Dieck, Hinrichs, Alberts u. a.).

Seit dem Jahre 1901 finden im Vereine von Zeit zu Zeit regelmäßige Unterhaltungsabende statt, die sehr gut besucht werden, und auf denen im Ernst und Scherz viel Schönes zum Lernen und zur Unterhaltung, für Geist und Gemüt zum Vortrag kommt. — Einen Höhepunkt bildet im Laufe des Jahres jedesmal das Stiftungsfest des Vereins. Diese Feste haben mit ihren Schauturnen den Sinn und das Verständnis für die Turnsache bei der hiesigen Bevölkerung sehr gehoben, wie auch durch die Abendfeiern, die sogenannten Gesellschaftsabende das Band zwischen dem Verein und der Einwohnerschaft viel inniger geknüpft worden ist. Von diesen Stiftungsfesten seien hervorgehoben: das 18. im Jahre 1877, wo den staunenden Zuschauern von den Turnern zum erstenmale die kühnen Circussprünge gezeigt und Pyramiden gebaut wurden, was im Jahre 1878 zur Gründung des „Circus Phalobautia“ führte, der namentlich unter Jockhecks Leitung einen großen Aufschwung nahm

und der 1903 in solenner Weise sein 25jähriges Bestehen feiern konnte. Bei demselben 18. Stiftungsfeste wurde auch zum erstenmale ein von einem Turngenossen selbst verfaßtes Stück das von Hans Töpken (jetzt Doktor in Flöha in Sachsen) gedichtete „Stiftungsfest“ unter rauschendem Beifalle aufgeführt. — Ferner das 25. Stiftungsfest am 23. Nov. 1884 mit Schauturnen und Herrenkneipe mit nachfolgendem Gesellschaftsabend am 26. November, wo das vom Turner Schwecke (jetzt Schulvorsteher hier) gedichtete Festspiel „Turner und Wehrmann“ zur Aufführung kam — Dann das 31. Stiftungsfest am 3. Mai 1891, wo die neue Turnhalle am Haarenufer eingeweiht wurde, nachfolgend Herrenkneipe und am 5. Mai Gesellschaftsabend. An dem Gesellschaftsabend des 36. Stiftungsfestes am 4. Nov. 1895 traten zum erstenmale Mitglieder der 1894 gebildeten Damenabteilung auf und gewannen großen Beifall. — Auch wird noch bemerkt, daß in den Jahren 1860, 1861 und 1880 dem Turnerbund je eine von zarter Damenhand gestickte Fahne geschenkt wurde, deren Übergabe jedesmal durch einen den Damen zu Ehren veranstalteten Ball gefeiert wurde.

Betrachten wir nun zum Schluß noch den Oldenburger Turnerbund in seiner Verbindung mit andern Vereinen. Er gehörte zu denjenigen Vereinen, die am 15. August 1861 zu Brake auf Veranlassung von Dr. J. C. Lion (damals in Bremerhaven) den „Verband der Turnvereine an der unteren Weser“ gründeten. Dieser Verband feierte um Pfingsten 1862 in Oldenburg sein erstes Turnfest, dessen turnerischer Teil leider gänzlich verregnete. Bei diesem Feste erhielt er den Namen

„Weser-Ems-Gau“ der 1877 in den „V. Kreis der Deutschen Turnerſchaft“ umgewandelt wurde. Dreimal hat der Turnerbund hier in Oldenburg die Turnfeſte des Kreiſes veranſtaltet, in den Jahren 1869, 1878 und 1906, das letzte Mal gemeinſam mit dem Turnverein „Jahn“. Alle 3 Feſte wurden vom Wetter mehr oder weniger, das von 1906 aber ganz hervorragend begünſtigt, und verliefen zur allgemeinen Zufriedenheit. Wie kräftig ſich aber auch der V. Kreis entwickelte, erkennt man daraus, daß 1869 etwa 500 Turner, 1878 etwa 800 Turner, 1906 aber ca 3200 Turner ſich an dem Feſte beteiligten. — Noch muß die glänzende Einleitung des 1906 gefeierten Kreisturnfeſtes hier erwähnt werden, die aus einem Kommerz in der Rudelsburg beſtand mit hervorragenden Vorführungen der beiden hieſigen Turnvereine, deſſen Mittelpunkt aber das vorzügliche, poetiſche und begeisternde Feſtſpiel zur Verherrlichung der Turnſache von unſerm Aug. Hinrichs bildete, der uns ſchon mit ſo manchem Schönen aus dem Füllhorne ſeiner dichterischen Begabung beſchenkte. — Zweimal wurde vor dem Feſte dieſer Kommerz weiteren Kreiſen der Einwohnerſchaft und der umliegenden Turnvereine zugänglich gemacht ohne die Nachfrage ganz zu befriedigen.

Im Jahre 1875 wurde die Einteilung des Kreiſes (reſp. Weſer-Ems-Gaues) in Turngaue vorgenommen und die Turnvereine des Herzogtums nebst Wilhelmshaven zu dem „Oldenburger Gau“ zuſammengefaßt. Dieſer Gau hat ein fröhliches Wachstum aufzuweiſen und iſt z. Zt auf 75 Vereine gediehen. Über 25 Jahre lag die Leitung des

Gaues in den bewährten Händen des Gauturnwarts Dümeland, der in Braungardt einen trefflichen Nachfolger gefunden hat. — Durch seine regelmäßigen Gauvorturnerstunden hat der Gau auf die Entwicklung des Turnens innerhalb seiner Grenzen einen hervorragenden Einfluß ausgeübt. Der steigende Besuch dieser Stunden, von durchschnittlich 20—30 Vorturnern in den ersten 10 Jahren, auf 70—90 Vorturner heute, ja in der Gauvorturnerstunde vom Januar d. J. waren sogar 122 Vorturner anwesend, zeigt das wachsende Verständnis für die Wichtigkeit dieser Einrichtung. Viermal hat der Gau ein eigenes Turnfest abgehalten, 1899 in Fever, 1901 in Donnereschwee, 1904 in Barel und 1907 in Delmenhorst. Der Besuch dieser Feste ist auf 1000—1200 Turner angewachsen und übersteigt daher schon die Zahl der Teilnehmer an den früheren Kreisturnfesten.

Am 3. Dezember 1897 fand zum erstenmale ein gemeinsames Turnen der Vereine statt, die sich zu dem Bezirk „Stadt und Amt Oldenburg“ zusammengeschlossen hatten. Dieser Bezirk hält außer Vorturnerstunden und gemeinsamen Turnstunden auch alljährlich in der Regel ein Wettturnen, bestehend aus volkstümlichen Übungen und Spielen ab, so z. B. 1903 in Rastede, 1904 in Hude, 1905 in Eversten u. s. w.

Erfreulich ist es, daß die großen deutschen Turnfeste, die eine solche Menge von Stoff und Anregung, von neu geweckter Begeisterung für unsere herrliche Turnsache bieten, seitens der Mitglieder des Turnerbundes zahlreicher besucht werden als früher. Das große deutsche Turnfest in Coburg im Jahre 1860, wo der Aufruf zum Turnen an das Deutsche

Volk erging, wurde von Braungardt jenn., das Fest von 1863 in Leipzig, wo Heinr. v. Treitschke seine berühmte große patriotische Rede hielt, wurde von Rohde besucht. Und während wir unsererseits 1885 in Dresden nur durch 3, 1889 in München nur durch 7 Mitglieder vertreten waren, erzielte 1898 das günstig gelegene Hamburg 60 Mitglieder unseres Vereins, 1903 Nürnberg 18 Mitglieder und 1908 Frankfurt a. M. 55 Mitglieder. Auf den letzten 3 Festen hatten wir die Freude, auch Mitglieder unseres Vereins zu den Siegern zählen zu können.

Diese zusammengefaßte Schilderung des 50 jährigen Lebensganges unseres Oldenburger Turnerbundes, bei welcher manche Vorkommnisse, die an sich erwähnenswert gewesen, weggelassen sind um nicht zu lang zu werden, zeigt den Verein in seiner vollen gesunden Entwicklung, zeigt ihn als ein tätiges Glied der deutschen Turnvereine unserer engeren Heimat wie unseres großen Vaterlandes. Wie er von jeher bestrebt gewesen ist, sich selbst zu vervollkommen, so hat er auch anregend und mustergültig auf andere Turnvereine gewirkt, was ohne unbescheiden zu sein, wohl behauptet werden darf, und hat somit zur Entwicklung unserer gemeinsamen Turnsache nach besten Kräften beigetragen. Hoffen wir, daß ihm auch für die nächsten 50 Jahre eine segensreiche Zukunft beschieden werde. —

Georg Propping.



Fritz Neumann. — Zahn.

Ehrungen.

Das Jahndenkmal ist eine Schöpfung Fritz Neumanns und wird dem Turnerbund von seinem langjährigen treuen Mitgliede Bernhard Neumann, dem Vater des jungen Künstlers, geschenkt. Das Denkmal wird seinen Platz vor der Turnhalle am Haarenufer erhalten.

Der Verein erhält noch eine köstliche Spende zu seinem 50. Geburtstage. Die Turnerinnen schenken eine prächtige Fahne, deren feierliche Übergabe am Sonntag, den 21. November, am Schlusse des Hauptschauturnens stattfindet.

Unerläßlich bleibt die Erziehung zum wahren Menschen, zu einem vernünftig denkenden, menschlich fühlenden und selbsthandelnden Wesen. Nur die eintrachtige Ausbildung des gesamten Menschen bewahrt vor aller und jeder leiblichen und geistigen Verkrüppelung und Verzerrung.

Jahn.